

**Die digitale Transformation in Institutionen
des kulturellen Gedächtnisses**

Antworten aus der Informationswissenschaft

Herausgegeben von **Stephan Büttner**

Berlin 2019

Simon Verlag für Bibliothekswissen

Einführung

Stephan Büttner

Informationswissenschaften, Fachhochschule Potsdam, Potsdam,
Deutschland

St.buettner@fh-potsdam.de

Die Digitale Transformation – kaum ein Beitrag, Kommentar, der ohne diesen Begriff auskommt.

In der Wirtschaft schon länger unter dem Label „Industrie 4.0“ geht es um die umfassende Digitalisierung der industriellen Fertigung, im Kern also um Informationsverarbeitung.

Auch in der Wissenschaft ist dieser Wandel, die digitale Transformation, zu sehen.

Die Naturwissenschaften sind ohne Datenerhebung und Datenverarbeitung, den Forschungsdaten, nicht mehr denkbar. Die Geisteswissenschaften machten ebenfalls bereits 1951 mit dem Projekt der Lemmatisierung der Werke von Thomas von Aquin auf sich aufmerksam, die anstatt in 40 Jahren durch den Einsatz von IBM-Computern auf 7 Jahre reduziert wurde. Die Digital Humanities stehen nun vor einer zweiten Entwicklungswelle der Technologie. Klinke^[1] schreibt dazu *„Waren sie bisher von methodischen Fragen geprägt, wie der Computer bei der Auswertung von Daten den klassischen Fragestellungen beitragen kann und wie neue Fragestellungen daraus entstehen, rückt jetzt zunehmend die Aufmerksamkeit auf andere Bereiche.“* Bei den Veränderungen in den Geisteswissenschaften geht es, so Klinke weiter, um: Forschung, Lehre und Infrastrukturen.

Die Deutsche Initiative für Netzwerkinformation hat Mitte 2018 anhand von vier Handlungsfeldern, „Digitale Transformation“, „Open-

1 Klinke, Harald (2018): Vorwort: Die digitale Transformation in den Geisteswissenschaften. In: Klinke, Harald (Hrsg.): DigiCampus. Digitale Forschung und Lehre in den Geisteswissenschaften. München: Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität. S. 1–8.

ness“, „Forschung“ sowie „Lehren und Lernen“ 11 Thesen aufgestellt, die zentrale Herausforderungen für wissenschaftliche Bibliotheken, Medienzentren und Rechenzentren beschreiben^[2].

Der Deutsche Bibliotheksverband e.V. hat komplementär in 2018 ein Positionspapier dazu erarbeitet. Darin heißt es u.a.: *„Neue, sich kontinuierlich weiterentwickelnde Anforderungen seitens Studium, Forschung und Lehre und technologisch getriebene – teilweise disruptive – Prozesse stellen die wissenschaftlichen Bibliotheken im digitalen Zeitalter vor große Herausforderungen. Als wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare nehmen wir diese Herausforderungen nicht nur als selbstverständliche Aufgabe an, sondern sehen uns in der Verantwortung für eine aktive Mitgestaltung von Forschungsprozessen über den traditionellen Bereich der Informations- und Literaturversorgung hinaus.“*^[3]

Der Fachbereich Informationswissenschaften der Fachhochschule Potsdam hat sich dem Thema ebenfalls verschrieben und sich folgende Fragen gestellt:

- Was bedeutet die Digitale Transformation für die Informationswissenschaft?
- Wie sieht die Profession dies?
- Wird bzw. wie wird die Informationswissenschaft wahrgenommen?

Das Ergebnis ist der vorliegende Sammelband. Die publizierten Beiträge behandeln die Themen, die zurzeit die Informationswissenschaft beschäftigen. Nicht für alle Themen, die uns wichtig waren, konnten Autorinnen und Autoren gewonnen werden.

Der vorliegende Band entstand im Rahmen eines zweisemestrigen Seminars an der Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Informationswissenschaften unter Leitung des Herausgebers. Inspirationen für den Band kamen aus der Fachdiskussion, Diskussionen auf dem Bibliothekartag 2017 sowie methodisch aus Petra Haukes Projektseminar „Von der Idee zum Buch“ an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Die Studierenden haben das Thema der Digitalen Transformation aufgegriffen und ein Projektseminar gestartet. Ziel war es, die informa-

2 DINI (2018): Thesen zur Informations- und Kommunikationsinfrastruktur der Zukunft

3 Positionspapier „Wissenschaftliche Bibliotheken 2025“ der dbv-Sektion 4

tionswissenschaftliche Community zum Thema „Digitale Transformation“ zu Wort kommen zu lassen. Die Studierenden haben dazu zunächst inhaltlich breit die Themen diskutiert, anschließend Autorinnen und Autoren geworben, persönliche Kontakte als Redakteure aufgenommen und die Beiträge bis zur Druckreife redigiert. Nachfolgend wurden editorische und juristische Aspekte betrachtet. Im Ergebnis entstand ein einheitliches Template für die Beiträge des vorliegenden Bandes.

So konnte eine interessante Zusammenstellung von Autorinnen und Autoren aus Deutschland, Österreich und der Schweiz entsprechend der Zielstellung Hochschullehrer als auch Masterstudierende und Absolventen aus informationswissenschaftlichen Studiengängen gewonnen werden.

Die Publikation gliedert sich in drei Teile. Begonnen wird mit dem Bereich rund um die Digitale Gesellschaft und den Auswirkungen der Digitalen Transformation auf die informationswissenschaftlichen Berufsfelder. Der zweite Teil widmet sich der Digitalisierung und dem Management. Hier werden die Themen Open Innovation (Crowdsourcing), Daten und Verwaltung sowie Citizen Relationship behandelt. Im dritten Teil, werden im Bereich Digital Literacy, die Kompetenzen zur Bewertung von Informationen (z.B. bei Fake News) sowie die Informationsethik und Informationsverhalten aber auch die Risiken und Herausforderungen der digitalen Lehre betrachtet.

Der *erste Teil* beginnt mit Melanie Siegel, die dem Wandel der Informationswissenschaft in der Hochschulausbildung nachgeht. Das Fach wird an Universitäten und Fachhochschulen angeboten, wobei einige Hochschulen den Studiengang geschlossen haben. Die Inhalte der Hochschulausbildung werden zunehmend technischer, internationaler und forschender. Um diese Änderungen deutlich zu machen, hat die Hochschule Darmstadt den bisherigen Studiengang in „Information Science“ umbenannt.

Mario Glauert betrachtet die Digitale Transformation aus dem Blickwinkel der Archivbenutzung. Die Nutzung wird mittelfristig nicht nur die Digitalisierung von Quellen steuern, sondern auch deren Erschließung und Erhaltung. Konsequenz zu Ende gedacht heißt das, dass die Überlieferungsbildung nicht mehr archivar-, sondern nutzergesteuert ist. Ein Paradigmenwechsel?

Stephan Holländer beleuchtet die Schweizer Bibliotheken in der Umbruchphase der Digitalen Transformation anhand von drei ausgesuchten Beispielbibliotheken, der Schweizerischen Nationalbibliothek, der ETH-Bibliothek Zürich sowie der Schaffhauser Bibliotheken.

Es schließt sich ein studentischer Beitrag der Haute école de gestion de Genève (Fachhochschule für Wirtschaft, Genf), zum Thema Digital Humanities an, der die Auswirkungen auf die Bibliotheken und Archive im Bereich der Geisteswissenschaften in französischer Sprache betrachtet. Der erweiterte Abstract in deutscher Sprache soll einen Einblick in diese Schweizer Angebote geben.

Barbara Fischer analysiert abschließend im ersten Teil die Auswirkungen des Digitalen Wandels auf die Anforderungen der Kulturerbe-Institutionen und den dort arbeitenden Kulturmanagerinnen und Managern.

Der *zweite Teil* beginnt mit Frau Ursula Georgy, über die Möglichkeiten des Crowdsourcings in Bibliotheken durch Digitalisierung. Die Methode bietet sich hervorragend an, um die vorhandenen Sammlungen für die breite Öffentlichkeit online und recherchierbar zu machen. Die Nutzung mobiler Endgeräte eröffnet neue Dimensionen bei der Datenübermittlung, was den Aufbau völlig neuer Sammlungen ermöglicht. Der Beitrag geht auch auf Rahmenbedingungen wie Auswahl der Crowd, Qualitätssicherung etc. ein.

Die Digitale Transformation findet auch im Bereich von öffentlichen Institutionen wie Verwaltungen von Städten und Kommunen statt. Dies wird von Tobias Siebenlist und Agnes Mainka unter besonderer Berücksichtigung von Open Data thematisiert. Welche Rolle kann dabei Open Data spielen und welche Chancen und Risiken ergeben sich durch die Veröffentlichung von Daten?

Aylin Ilhan, Sarah Hartmann, Tuba Ciftci sowie Wolfgang G. Stock berichten anschließend über das Einbinden von Bürgern durch kommunale Bürgerbeteiligungssysteme (Citizen Relationship Management Systeme). Solche Systeme können für mehr Transparenz beim Verwaltungshandeln sorgen und bei Bürgerinnen und Bürgern zu einer Identifikation mit „ihrer“ Stadt und zu vermehrter Mitarbeit führen. Exemplarisch wird als Fallbeispiel das System der Stadt Köln vorgestellt.

Zu Beginn des *dritten Teils*, der Digital Literacy, beschreibt Cornelia Vonhof agiles Lernen aus zwei Perspektiven: Zum einen werden neue Formen des Arbeitens, agile Formen des Arbeitens, skizziert. Konsequenterweise verändert dies auch Formen und Methoden des Lernens. Beispiele sind Lernen on demand, statt Lernen auf Vorrat oder neue Lernformate von Hackathons bis zu Working Out Loud.

Antje Michel berichtet von einem studentischen Lehr-Forschungsprojekt zum Thema: “Digital Literacy – Was brauchen Studierende?“ Übergeordnetes Lernziel des Projekts war, den Bezug auf die informationswissenschaftliche Fachdiskussion und die Anwendung in informationspraktischen Berufsperspektiven herzustellen.

Hermann Rösch setzt sich mit sozialen Netzwerken auseinander und macht auf ethisch problematische Aspekte aufmerksam wie Datenschutz und Privatheit, auf die partielle Verschleierung der Grenze zwischen öffentlicher und privater Sphäre sowie auf Hassreden, Desinformation und Fake News. Gefordert werden transparente Geschäftspraktiken sowie die Chance für alle Bürgerinnen und Bürgern, in ausreichendem Maße Informationskompetenz zu erwerben.

Franziska Zimmer, Lorenz Schmoly, Katrin Scheibe und Stefan Dreisiebner unternehmen in einer Graz-Düsseldorfer Kooperation eine systematische Analyse von Fake News und ihrem Inhalt in Relation zur Wahrheit. Die Analyse zu Fake News und ihre Implikationen für die Gesellschaft zeigen, dass es keine befriedigende Antwort darauf gibt, was als die Wahrheit angesehen werden kann.

Der Sammelband richtet sich sowohl an Informationswissenschaftlerinnen und Informationswissenschaftler in Forschung und Lehre als auch an Studierende der Informationswissenschaften aller Studienrichtungen.

Danksagungen

Die Studierenden und der Herausgeber bedanken sich bei allen Autorinnen und Autoren für die Bereitschaft, mit einem Beitrag dieses Buchprojekts zu unterstützen. Erst durch ihre Beiträge konnte die Idee, einen Band zur Digitalen Transformation herauszugeben, in die Realität umgesetzt werden.

Wir sind ebenfalls sehr dankbar, dass wir mit dem „Simon-Verlag für Bibliothekswissen“ von Frau Elisabeth Simon einen geeigneten Fachverlag von dem Projekt überzeugen konnten.

Der Herausgeber dankt allen Studierenden (*Julia Arcari, Daniel-August Franck, Paul Hartwig, Patricia Meiert, Vivien Möseritz, Oleksandr Oks, Franziska Schneider, Paul-Jakob Schubert, Anna Carolin Strohmeier*) für das Interesse und die Geduld bei diesem praxisnahen Projekt und hofft Neugier für zukünftige Buchprojekte geweckt zu haben.

Der Herausgeber, die Studierenden und die Autorinnen und Autoren hoffen, dass dieser Einstieg in die zugrundeliegenden Theorien und Ansätze Anregungen für Forschungsdesiderate aber auch für die Umsetzung konkreter Praxisprojekte bei der Digitalen Transformation gibt.

Prof. Dr. Stephan Büttner
Potsdam, Januar 2019

Quellen

DEUTSCHER BIBLIOTHEKSVERBAND (2018): Positionspapier „Wissenschaftliche Bibliotheken 2025“ der dbv-Sektion 4
http://www.bibliothekerverband.de/fileadmin/user_upload/Sektionen/sektion4/Publikationen/WB2025_Endfassung_endg.pdf

DINI (2018): Thesen zur Informations- und Kommunikationsinfrastruktur der Zukunft
DOI: <http://dx.doi.org/10.18452/19126>

KLINKE, H. (2018): Vorwort: Die digitale Transformation in den Geisteswissenschaften. In: Klinke, Harald (Hrsg.): #DigiCampus. Digitale Forschung und Lehre in den Geisteswissenschaften. München: Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität. S. 1–8.
DOI: <https://doi.org/10.5282/ubm/epub.42413>